

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 14. Juni 1840.

(F.) Die schönsten und hübschesten Neuigkeiten zu Kleidern sind in diesem Augenblicke die Barrèges mit Phantasie-mustern. Besonders Rosa und Weiß ist sehr gesucht; man trägt fast gar kein Rosa mehr und selbst das Blau hat von seiner Gunst verloren. Zu erwähnen sind noch Organbis mit Guipure-mustern und weiße und lau Foulards mit kleinen Mustern.

Die Schürze ist entschieden modisch, muß aber ausgezeichnet sein. Man wählt dazu hauptsächlich schwere Seide, eine Art Pour de Sie, farbig, unten mit drei bis vier Hände breiten Franzen etc. Den unkeisern giebt man den Vorzug.

Doch ist man auch einfachere, die dennoch auch von vornehmen Damen getragen werden, nämlich schwarze Barrèges mit Spitzenfas. Es kann nichts zugleich Reicheres, Ausgezeichneteres und einfacheres geben.

Den klassischen gestickten Krepps hat man noch nicht ganz entsagt; nur muß dieser Artikel vom ersten Luxus sein.

Die Engons wage ich Ihnen nicht zu empfehlen; ich habe nur einige wenige und diese an sehr zweideutigen Personen gesehen.

Die jetzt alliegenden Manschetten von Batist ohne Stickerei haben den Vorzug, obgleich auch die Guipure noch gesucht ist; aber die Schürze gefallen mehr und jene passen auch mehr zu den seidenen und sammetnen Winterstoffen.

Die Hüte verschwinden allmählig und die eigentlichen Sonnenschirme treten fast ausschließlich.

In diesem Augenblicke trägt man weit mehr Samaschen als Stiefelchen und gewiß mit Recht.

Die schwebischen Handschuhe sind noch immer Mode.

Es habe in der letzten Zeit einige sehr glänzende Matinée's und Soirée's stattgefunden, bei denen wir mehrere sehr geschmackvolle und ungewöhnlich reiche Toiletten bemerkten.

Bei der letzten Soirée des Grafen von Appony ließ sich eine kleine vollständige Revolution bemerken. Die Gold- und Silberstoffe haben die indischen Muslins, den Tarlatanen und den fei-

denen Barrèges in hellen Farben Platz gemacht; den Turbanen folgten die gefügigen und graziosen Kopfsüge von Spitzen und Blumen oder von einer Menge Band. An diesen Kleidern sah man lange Gürtel von schirtem Tassetbande oder schottische Bandgürtel auf weißen Kleidern.

Die schöne Frau von B. trug ein gesticktes hellfarbiges Tarlatankleid mit zwei ausgezackten und in anderer Farbe eingefassten Falbeln. Ueber den Falbeln lief eine gestickte Guirlande hin und die Ärmel bestanden in zwei Falbeln mit Bauschen.

Fast dieselben Anzüge fand man bei der Matinée (Morgengesellschaft) der Fürstin Belgiojoso wieder bis auf die Diamanten, welche bei der erwähnten Soirée an manchen Damen zu häufig waren.

Zu Herbstanzügen für Herren bereitet man Casimire vor, welche Xsche Napoleons heißen und für die Damen St. Helena-Krepps, wie man vor acht Jahren Farben sah, die man Praga-Flamme und Polenblut nannte.

Paris, den 15. Juni 1840.

(F.) Der Muslin und der Barrèges-Batist gewinnen immer allgemeinere Gunst zu Sommerkleidern. Sie sind weicher als der Ghali, eleganter als der Wollenmuslin, anspruchsloser als die Seidenzeuge, passen für jede Art der Toilette und können je nach dem Reichtume oder der Einfachheit in ihren Mustern Morgen- oder Abendkleider werden. Besonders für Damen sind sie zu empfehlen, welche reisen, da sie in dem Wagen und den Koffern sich nicht zerknüllen.

Auch der Foulard hat Vorzüge zu Sommerkleidern und nichts ist so frisch und hübsch als die weißgrundigen quadrirkten, rosa und blau oder grün, die sehr häufig zu Ueberwürfen und Negligékleidern gekauft werden.

Der weiß oder farbig broschirte Organbi paßt ebenfalls vortrefflich zu Sommertoiletten. Die Dessins sind klein und zart von Farbe. Der broschirte Organbi giebt das hübscheste Kleid zu einem ländlichen Balle.

Neben dem Wiesens-Musline, der jedem Geschmacke zusagt,

bewundert man besonders auch die marmorirten Musline, die sehr ausgezeichnet sind. Man hat dergleichen von orange Grund, schwarz geädert, die von den elegantesten Damen getragen werden. Dazu sieht sehr gut aus ein Cashemirshawl von blauem Grunde.

Die Eleganz, sagt man in Paris, muß auch im Auslande von Tage zu Tage zunehmen und man erkennt überall mehr die Vorzüglichkeit der Pariser Moden an, so daß es kaum eine Stadt von Bedeutung geben dürfte, wohin die ersten Pariser Modenhandlungen nicht Geschäfte machten. Mad. Polet versandte in diesen Tagen an eine einzige Familie in Sachsen zwölf Kisten mit Hüten, Häubchen, Kleidern, Schärpen etc. Darunter befand sich ein wahres Meisterwerk von Geschmack, ein weißes Atlaskleid mit Stickereien in bunter Seide.

Wir sahen leßthin ein nach England bestimmtes Kleid von der glänzendsten Einfachheit. Man denke sich den schönsten weißen Organzi, fein wie Spinnewebe, der eine Tunica mit abgerundeten Ecken bildete. Diese Tunica war über und über mit kleinen Bouquets von Bergisweinnicht überstreuet und eine Guirlande von denselben Blümchen ging unten um das Unterkleid herum; aber dieses einfache Blümchen war von kleinen blauen Türkisen und die Mitte durch eine weiße Perle gebildet. Man wird sich nun eine Vorstellung von dem Preise dieses einfachen Kleides machen können. Um die Tunica herum ging eine weiß und blaue seidene Franse.

Die Capoten von farbig gesticktem Organzi scheinen mehr und mehr Beifall zu finden. —

Paris hat auch den Krönungsanzug für die Königin von Dänemark geliefert. Es gewährte einen wahrhaft majestätischen Anblick, diese Mantelschleppe von weißem Atlas, der ganz mit Renaissance-Mustern in Goldstickerei bedeckt und mit einer ähnlichen Bordüre umgeben ist. Um das Kleid, das unter diesem Mantel getragen werden soll, läuft dieselbe Bordüre und vorn auf dem Rode gehen alle diese Stickereien schürzenförmig bis zu dem Gürtel hinauf. Dieser Glanz von Goldstickereien, in Verbindung mit dem Reichthum der Berthe und des Schleiers von Goldspitzen wird sicherlich der wichtigen Ceremonie würdig sein.

Modenkupfer N^o. 27.

1. Ganz neuer Sommeranzug für Herren: breitkrämpiger Gasterhut; kurzer mit Schnuren besetzter Rock von Sommertuch (Cashemir); französisch-blaue Beinkleider mit breiten Streifen an der Seite; bunte Cravate.

2. Hut von Reisstroh mit Federn; Kleid von broschirtem Zeuge mit halbweiten halblangen Ärmeln mit großen Aufschlägen, vorn offen über einem Unterkleide, das mit zwei Volants

ausgepußt ist; Leibchen ohne Gürtel, reich Spitzen garnirt. Mit Spitzen garnirter Sonnenschirm.

3. Zugcapote von Krepp mit Blumenleib von Muslin mit zwei Volants von gleichem Stoffe; Soershawl.

4. Hut von Atlas mit einer Blumenleib um den Kopf und einem Spitzenschleier; Kleid von Lin mit drei Volants; schwarzer Spitzenschawl.

5. Frack von Tuch ohne Ausschnitt vor halbweite, oben in Falten gezogene Beinkleider von Cashemir; Weste von Cashemir; hoher grauer Hut.

Oben sind mehrere Häubchen, zwei etc und mehrere Strohhütchen und Mützen für Knaben abgebildet.

Doppelkupfer N^o. 27

Paul Delaroche.

Paul Delaroche, einer der ausgezeichnetsten lebenden Maler, wurde 1797 geboren und hat eine große Anzahl Gemälde geliefert, die bewundert aber auch vielfach getadelt wurden. Man macht ihm vorzüglich den Vorwurf, daß er da/Detail auf Kosten der Hauptsache hervorhebe, daß er nur Mable, Teppiche, Rüstungen und dergleichen bei seinen Bildern at mte. Uebers dies hat er eine seltsame Vorliebe, die nämlich, daß er nur Todte und dem Tode Entgegengehende malt. Wir önnen, um dies darzuthun, nicht alle seine Werke aus dem Gedächtnis anführen, wollen aber genug erwähnen, z. B. den sterbenden Christus; Johanna d'Arc, die im Kerker zu Rouen auf die Hinrichtung harret; die Folgen eines Zweikampfes; den letzten der Sturz, verhungern, unterstützt von Miss Macdonald; die Scene der Blutehochzeit; den Tod des Präsidenten Duranty; die King Edwards; Elisabeth von England, wie sie sich auf einem Tische umherwirft und alle Nahrung von sich weist; de Thot us Eing Mars auf dem Wege nach Lyon, wo sie enthauptet werden sollen; den Cardinal Mazarin vor dem Tode; den Tod der Janna Gray; den Tod Straffords; die Ermordung des Herzogs von Guise; das schreckliche Bild, auf welchem Karl I. auf dem Wege nach dem Schafott dargestellt ist etc. etc.

Wollte Delaroche sich mehr dem Schönen zuwenden und dieses eben so fleißig behandeln, wie er das Häßliche u behandeln pflegt, so würde er unbedingt den ersten Malern gezählt werden müssen.

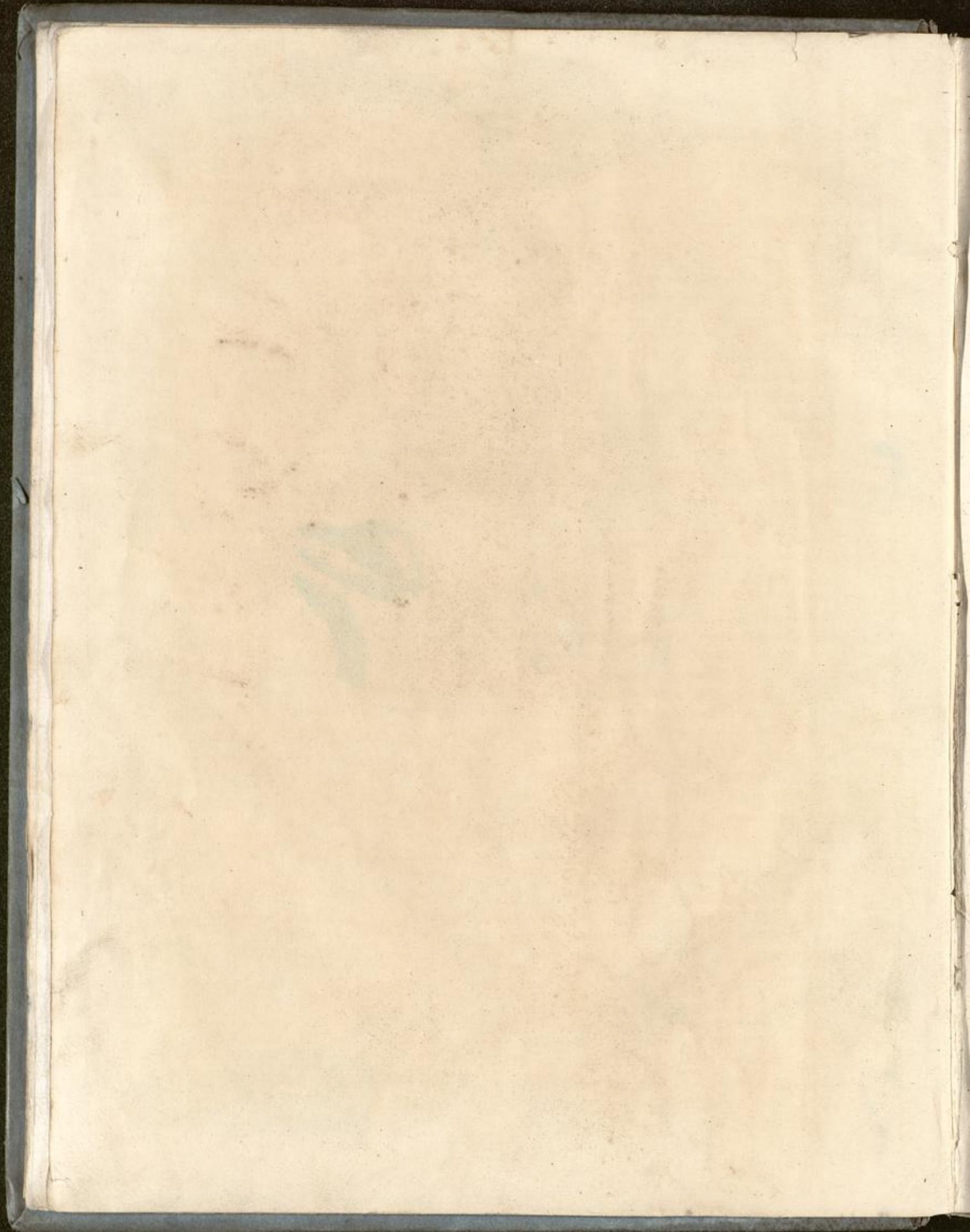
Noch hat man die Bemerkung gemacht, daß er seine Fenster die Augen niederschlagen. Die Köpfe der Frau sind meist abgewendet, so daß man das Gesicht nicht sieht.

en garnirt.
 von Muslin
 of.
 de um den
 mit drei Bo-
 weite, oben
 von Tasche-
 nd mehrere

den Vater,
 hálbe gelie-
 den. Man
 it auf Kos-
 Teppiche,
 le. Ueber-
 nur Todte
 , um dies
 anführen,
 stus; Jos-
 ung hart;
 s, verhun-
 der Blute
 Eduards;
 he umher-
 Sing Mars
 llen; den
 ana Gray;
 on Guise;
 Wege nach

n und die
 behandeln
 zählt wer-
 feine Gene
 sind meist







Paul De Laroche.

